

Zeitschrift: Publikationen der Arbeitsgruppe für Kriminologie

Herausgeber: Schweizerisches Nationalkomitee für geistige Gesundheit ; Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: - (1981)

Vorwort: Einleitung

Autor: Haesler, W.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Die nachfolgenden Aufsätze enthalten die Referate unseres 6. Kolloquiums, wobei dazwischen noch zwei länger dauernde Seminare stattfanden. In der Bibel begegnen wir Kain und dem Kainszeichen – wobei hier auch an das interessante Buch L. Szondis über Kain erinnert sei – als einem geschriebenen Dokument über Stigmatisierung. Wie uns aber G. Nass in seinem Beitrag zeigt, gab es die Stigmatisierung wohl seit Beginn der Menschheit.

“Stigma” als Begriff brauchten die Griechen als Hinweis auf körperliche Zeichen, die, wie Erving Goffman in seinem Buch “Stigma” anführt, dazu bestimmt waren, etwas Ungewöhnliches oder Schlechtes über den moralischen Zustand des Zeichenträgers zu offenbaren. Diese Zeichen wurden in den Körper geschnitten oder gebrannt und sie taten offenbar kund, dass der Träger ein Sklave, ein Verbrecher oder Verräter war.

Tilmann Moser schreibt zum erwähnten Buch Goffmans: „...Träger eines Stigmas leben ein schweres Leben, sie werden abgelehnt, bereiten Unbehagen, lösen Beklemmung aus bei den Gesunden, gefährden deren eigenes, zerbrechliches Normal-Ich, soweit der Defekt für jeden sichtbar ist. Andere, mit geheimeren Stigmas belastet, müssen verleugnen, täuschen, spielen, um weiterhin als normal zu gelten. Einsam sind beide. Die Stigmatisierten brauchen oft komplizierte Strategien, um das nicht zu verlieren, wovon Menschen als soziale Wesen leben: von Akzeptierung, Anerkennung und Sympathie. Stigmatisierte leben zwei Identitäten, die der Normalen, mit der sie identifiziert bleiben, ohne sie zu erfüllen, und ihre reale, defekte, die hinter ihrem Normal-Ich so schmählich zurückbleibt. Diese auszuhalten und zu ertragen, ist die Grundleistung eines jeden Gezeichneten. Und weil die Toleranz des Normalen so verschwindend gering ist, haben die Kranken die Last der Anpassung zu tragen. Sie müssen, um die Normalen zu schonen, spielerische Leichtigkeit entwickeln im Umgang mit sich selbst, damit die Normalen nicht von Depressionen und Mitleid verschlungen werden. Das Stigma darf nicht als Last erscheinen, es muss verborgen werden hinter Würde und

Selbstachtung, damit die Akzeptierungsbereitschaft der Normalen nicht überstrapaziert wird.”

Unsere Arbeitsgruppe hat sich im Verlauf ihrer Existenz mit verschiedenen Problemen befasst und sie zur Diskussion gestellt. Dieses Mal sollte das Problem “Stigmatisierung” etwas beleuchtet werden. Als Untergruppe des Schweizerischen Nationalkomitees für geistige Hygiene liegt uns vor allem die Prophylaxe am Herzen. In diesem Sinne möchten wir auch die folgenden Ausführungen verstanden wissen.

Es ist uns wieder gelungen, im In- und Ausland Fachleute zu verpflichten, die sowohl von der Theorie als auch von der Praxis her wesentliche und fundierte Hinweise auf das komplexe Problem der Stigmatisierung geben konnten. Ihnen sei auch an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt.

W.T. Haesler